

Iktatószám

Budapestre vonatkozó ujság

Osztályozás

389.6



Szerző

Cím *Die Reisen d. Bürgermeisters.*

Hely

Idő

"1912"

Forrás:

Neues Budapestar Abendblatt

Személy

Bp.

(Hely)

1912 1/4

(Idő)

(Köt. v. füz.)

Helyszám

Die Reisen des Bürgermeisters

Hundert Millionen in der Reisetasche

Sit es Größenwahn und toller Leichtsin oder planmäßige Berechnung und weitanschauende Weisheit, die das rasende Tempo beflügelt, in welchem die Verwaltung der Hauptstadt die Verausgabung von Millionen, von Tausenden, von Hunderten Millionen betreibt? Die Zukunft wird es ziegen. Oder vielmehr: der Erfolg. Blickt es, wird es Budapest und seiner Bevölkerung zum Heile, dann ist B á r c z y ein großer Mann und der Tag wird kommen, wo die Mitglieder der Dr. Stefan Bárczydenkmal-Kommission gegenseitig sich gröblich beleidigen, weil sie nicht übereinkommen können, wem sie die Ausführung des Bárczydenkmals (die Sammlungen ergaben das Resultat von nahezu einer Million Kronen) übertragen sollen. Mißlingt es, gehen die Finanzen der Hauptstadt kaputt, so ist kein Schimpf arg genug, um dem gewesenen Bürgermeister Dr. Stefan Bárczy angethan zu werden. Sei dem wie immer, Bürgermeister Dr. Bárczy wartet es mit seinem philosophisch-gleichmäßigen, von Cynismus nicht ganz freiem Lächeln geduldig ab.

Vorweg sei die Thatsache festgestellt: ohne Geld, ohne sehr viel Geld, läßt sich eine Stadtentwicklung im großen

Styl nicht machen. Thatsache Nummer Zwei: dieses viele Geld ist nirgends in der Welt, nicht in der uralten Kulturstadt Wien, nicht in der Stadtwelt London, nicht in dem reichen Paris, nicht in dem jungen Riesen Berlin, geschweige denn in unserem herzlich oerschnorrten Budapest in irgend einem Winkel des Kammerjäckels zu finden, sondern muß geborgt werden. Diese Faktoren vorausgesetzt, muß untersucht werden, ob die dreihundert Millionen Kronen, die Budapest bisher auf die Stadtentwicklung gewendet, zu ihrem Zwecke im Borgwege beschafft wurden, die richtige Verwendung fanden, die zu der Annahme berechtigen, daß die in der Zukunft zu entlehnenden mehrere Hundert Millionen und speziell die schon in den nächsten Wochen zu pumpenden Hundert Millionen (den davon ist lieber Leser, die Rede) gleichfalls erispriechlichen Zwecken zugeführt werden.

Die objektive Kritik wird an der Liste der Investitionen, die in der Vergangenheit bis zum heutigen Tag in Budapest aus Anlehensgeldern ausgeführt wurden, Manches auszufehen haben. Im Allgemeinen wurde zu theuer gebaut. Viel unnützer, kostspieliger Luxus wurde verschwendet, zumal bei Zweckbauten, wo Luxus direkt zweckwidrig wirkt, wie beim Majolikapalast der Zentralmarkthalle, welcher an Zierat mehr als eine Million verschlang, deren Verzinsung bis ans Ende aller Tage die Standgelder in der Zentralmarkthalle, somit die Lebensmittel selbst vertheuert. Nicht minder wurden in neuester Zeit, Volksschulen mit so viel überflüssigem Luxus erbaut, daß man von dem Unnöthigen von zwei Schulen rubia die

Kosten einer Dritten hätte befreiten können. Dies alles kommt auf die Belastungsseite. Doch die Gerechtigkeit gebietet anzuerkennen, daß im Großen und Ganzen die Anlehensgelder richtig und zweckmäßig verwendet wurden. Es haben viele Leute daran verdient, bei denen es zum Beispiel im korrekten Berlin „hands off, oder ich klopfe Euch auf die Finger“ geheißt hätte und ein nicht unbedeutender Prozentsatz der Gesamtsumme wanderte in die Unrechtstasche. Wenn man darüber hinwegsieht, findet man doch die Beruhigung, daß für das geborgte Geld großartige Einrichtungen geschaffen wurden, ein musterergiltiges Wasserwerk, eine erträgliche Kanalisation, auf der Höhe der Kultur stehende massenhafte Schulbauten, die eine bahnbrechende soziale That bedeutenden kommunalen Häuserbauten, Volkshotels, dann Markthallen und Schlachthäuser, der Kultur, dem täglichen Gebrauche dienende Einrichtungen in größter Zahl.

Bevor man erörtert, ob und wie die nächsten hundert Millionen ihre richtige Verwendung finden, heißt es warten, ob Bürgermeister Dr. Stefan Bárczy sie in der Reisetasche aus Paris mitbringen wird. Von dem Inhalte dieser Reisetasche hängt allerdings ab, unter anderen die Lösung der Straßenbahnfrage. Ein paar Tage Geduld. Wenn irgendwo, so gilt von den Reisen des Bürgermeisters: Wenn Einer eine Reise thut, so kann er was erzählen ...

Bürgermeister Dr. Stefan Bárczy ist gestern aus Paris nach der Hauptstadt zurückgekehrt und hat sein Amt heute wieder übernommen.